

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten Hauptgebäude des Mikroelektronikzentrums erlangen.

Der Hauptbau des Mikroelektronikzentrums

Das ungewöhnliche Konzept der kammartigen Grossform zeigt neun in zwei «Klimahallen» zusammengefasste einzelne Gebäude. Die Räume zwischen den Gebäuden sind während des ganzen Jahres für private und öffentliche Aktivitäten nutzbar, da die Abwär-

me der Büro- und Labornutzung ausreicht, um das Klima in den Hallen erträglich zu halten. Atrien und Büros werden natürlich belüftet. Die Beschattungsvorrichtungen sollen in den gewölbten Dachflächen untergebracht werden. Besondere Lichtumlenkungssysteme sorgen für eine optimale Verteilung des Tageslichtes.

*

Die Faszination der Bauten liegt neben ihrer technischen Perfektion und ihrem

ungewöhnlichen gestalterischen Habitus zweifellos in ihrer aufwendig zur Schau gestellten Transparenz; sie wird nach Fertigstellung der Gesamtanlage die architektonische Idee Fosters in dieser unverwechselbaren Ausprägung noch augenfälliger bestimmen.

Adresse des Verfassers: *Bruno Odermatt*, dipl. Arch. ETH/SIA, Redaktor SI+A

Aufnahmen: *Bruno Odermatt*; Seiten 795, 797 und 799 jeweils unten: *Dennis Gilbert*.

Wettbewerb Gemeindehaus Jona SG

Die politische Gemeinde Jona SG veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Gemeindehaus. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Gemeinden Jona oder Rapperswil seit mindestens dem 1. Januar 1993 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Arnold Amsler, Winterthur; Binotto und Gähler, St. Gallen; Beat Ernst, Rüti; Kuster & Kuster, St. Gallen; Peter und Jörg Quarella, St. Gallen. Es wurden 31 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (24 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): A. Müller & D. Truninger, Zürich

2. Preis (14 000 Fr.): Herbert Oberholzer, Rapperswil

3. Preis (13 000 Fr.): Kuster & Kuster, St. Gallen; Mitarbeit: Rita Mettler, Landschaftsarchitektin

4. Preis (10 000 Fr.): Rolf Gmür, Jona

5. Preis: (9000 Fr.): Felix Schmid AG, Rapperswil; Mitarbeiter: Hermann Horlacher, Michal Stähli

6. Preis (8000 Fr.): A. Holzer, Rapperswil; Mitarbeiter: F. Loser, A. Rüegg

Ankauf (2000 Fr.): Zöllig & Partner AG, Heinz Eggenberger, Jona; Mitarbeiter: Markus Zöllig

Fachpreisrichter waren R. Antonioli, Frauenfeld; R. Bamert, St. Gallen; J.L. Benz, Wil; T. Eigenmann, St. Gallen; R. Stoos, Brugg-Windisch, Ersatz.

Das heutige Gemeindehaus wurde 1831 erstellt und diente während mehreren Jahren als Gasthof und Schulhaus bevor es 1912 von der politischen Gemeinde erworben und neu als Gemeindehaus genutzt wurde. Im Gemeindehaus wie im Pavillon, der 1972 als

Provisorium erstellt wurde, sind heute sämtliche Raumreserven ausgeschöpft.

Zusätzlich zum heutigen Raumbedarf der Gemeindeverwaltung besteht bei der Primarschulgemeinde Jona und der Kantonspolizei St. Gallen ein weiterer Bedarf an Büroräumlichkeiten für ein Schulsekretariat resp. für einen Polizeiposten.

Die notwendige Parkierung soll in einer Tiefgarage vorgesehen werden, in welcher zusätzlich noch öffentliche Parkplätze zur Verfügung stehen sollen.

Im einzelnen verfolgt der Architekturwettbewerb folgende Ziele:

– Die notwendigen Räume sollen entweder unter Einbezug oder Abbruch des Gemeindehauses auf dem bisherigen Grundstück und unter teilweiser Mitbenutzung des Schulhausareals geschaffen werden. Eine der Hauptaufgaben des Wettbewerbs liegt in der Suche nach den ortsbaulich verträglichen Baukuben im Ortszentrum. Damit steht die Frage nach Erhalt oder Abbruch des Gemeindehauses im Zentrum des Wettbewerbes.

– Das Wettbewerbsgebiet, als städtebauliche Ecksituation im Ortszentrum sowie die Bauaufgabe selbst verlangen eine hochstehende architektonische Leistung. Dabei denkt der Veranstalter nicht an einen kostspieligen Repräsentativbau. Vielmehr wird ein architektonisch und funktional gut ausgebildeter Zweckbau mit publikumsfreundlicher Ausgestaltung erwartet. Grosser Wert wird auf eine gute Betriebsfunktionalität gelegt. Mit einer zweckmässigen Raumorganisation soll ein ökonomischer Betriebsablauf der Gemeindeverwaltung garantiert werden. Zur architektonischen Qualität gehört auch die Gewährleistung einer freundlichen

Raumatmosphäre und einer guten Arbeitsplatzgestaltung.

– Die Anforderungen an ein ökologisch zweckmässiges Bauen sind in die Projektierung einzubeziehen und unter Berücksichtigung einer vorteilhaften Energiebilanz umzusetzen.

– Mit der Verwirklichung des Gemeindehauses soll eine spätere 2. Bauetappe nicht verhindert werden. Zu diesem Zweck ist mit diesem Wettbewerb aufzuzeigen, wie ein möglicher Endausbau des Gemeindehauses an diesem städtebaulich bedeutenden Standort aussehen könnte.

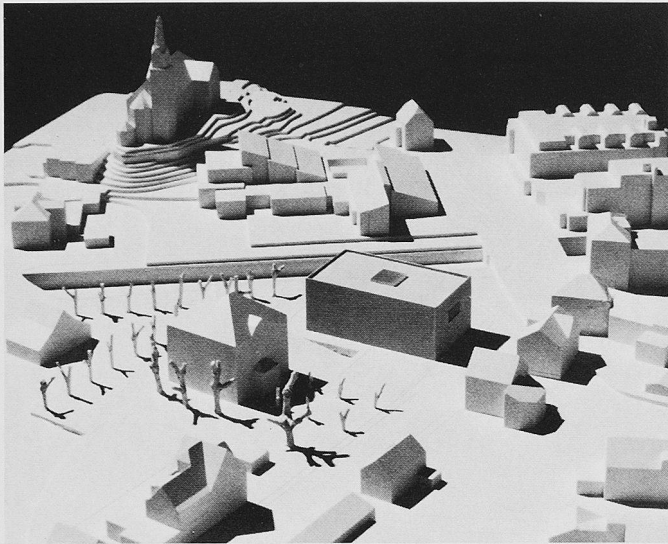
– Das Neubaukonzept hat auf das als Kulturobjekt geschützte Primarschulhaus, das seine Funktion als Schulgebäude behalten soll, angemessen Rücksicht zu nehmen.

– Weiter ist eine zweckmässige Erschliessung des Gesamtareals (Gemeindehaus-/Schulhausareal) und eine wirtschaftliche Parkierung in einer Tiefgarage, in welcher auch öffentliche Parkplätze zur Verfügung gestellt werden sollen, zu realisieren.

– Der Umgebungsgestaltung, im speziellen die Verknüpfung der Freiräume Gemeindehaus-/Schulhausplatz untereinander und mit dem Freiraumbereich entlang der Jona ist eine erhöhte Bedeutung beizumessen.

Im Vordergrund stehen beim geforderten Raumprogramm Büroräumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung, Schulverwaltungsräume sowie Büroräume für die Polizeistation. Daneben sind aber auch eine Anzahl von Nebenräumen und Sozialräumen gefragt.

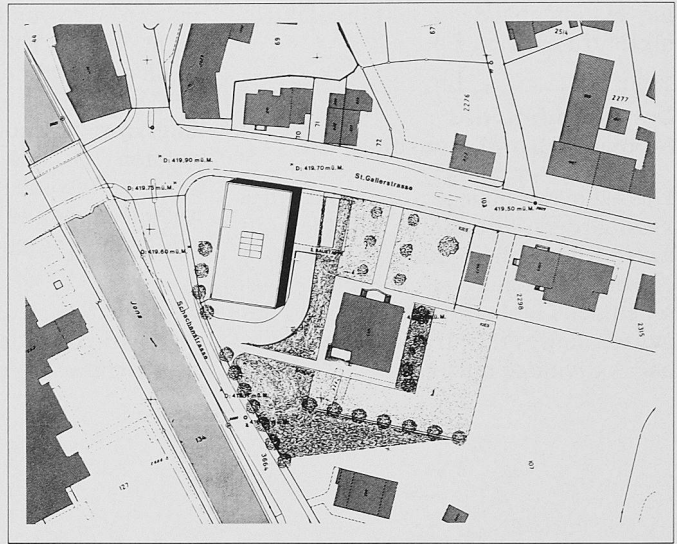
Das Raumprogramm gliedert sich in folgende Raumgruppen: Gemeindeamt/Kanzlei 120 m², Bauamt 200 m², Feuerschutzamt 30 m², Betriebsamt 70 m², Soziale Dienste/Zivilstandsamt 100 m², Einwohneramt 75 m², Grundbuchamt 90 m², Finanzamt 70 m², Steueramt 180 m², Sozialversicherungsamt/Zivilschutzstelle 80 m², Schulverwaltung 130 m², Polizeiposten 200 m², Sitzung 70 m², Reserve 70 m², Archive, Nebenräume.



1. Preis (24 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **A. Müller & D. Truninger**, Zürich

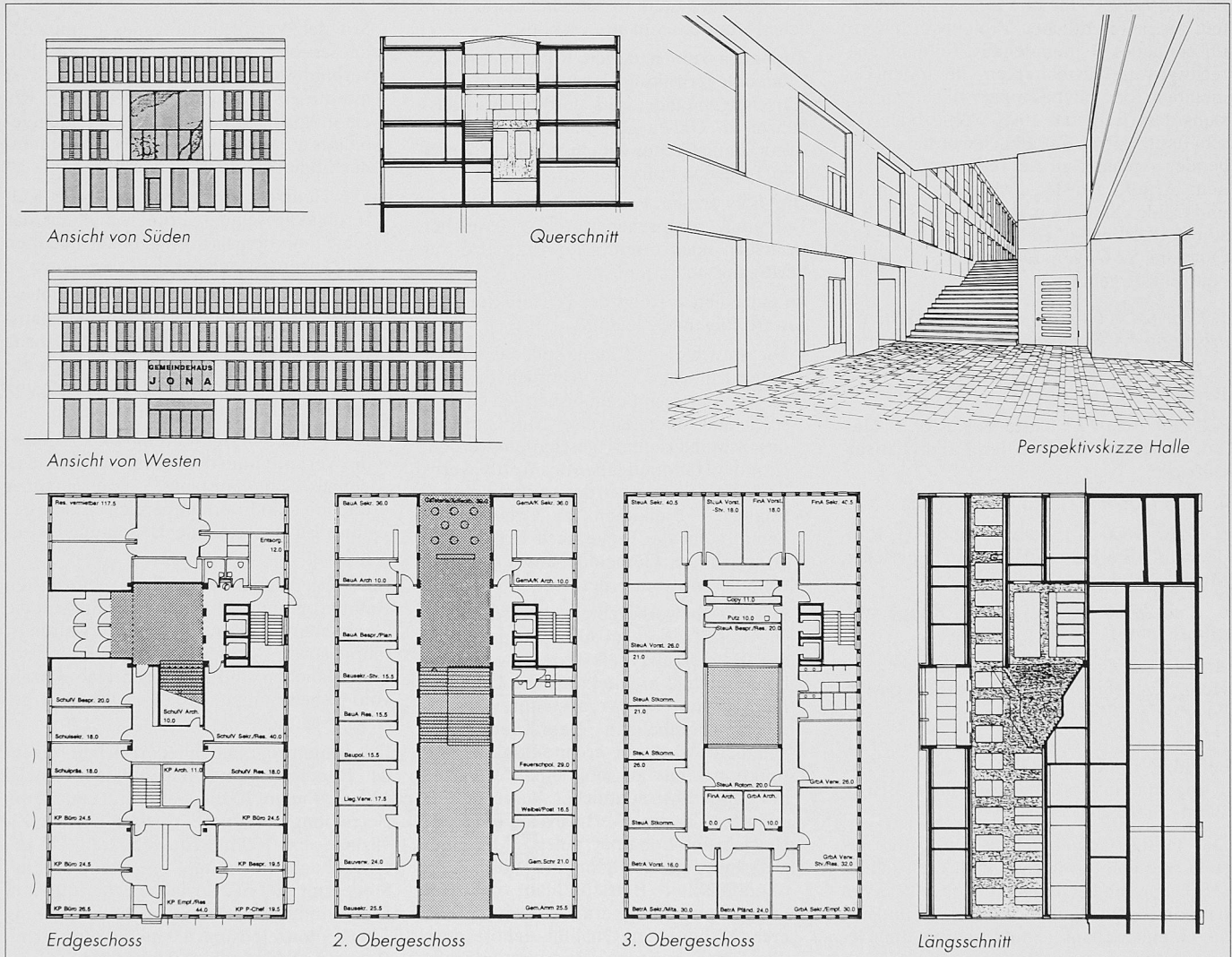
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

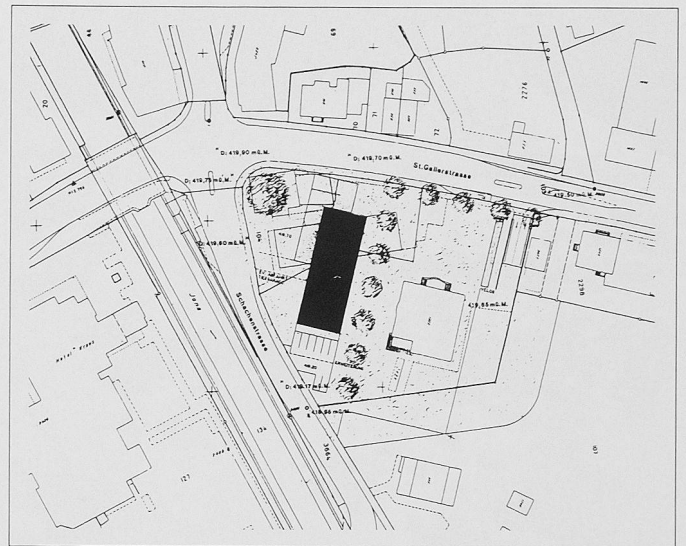
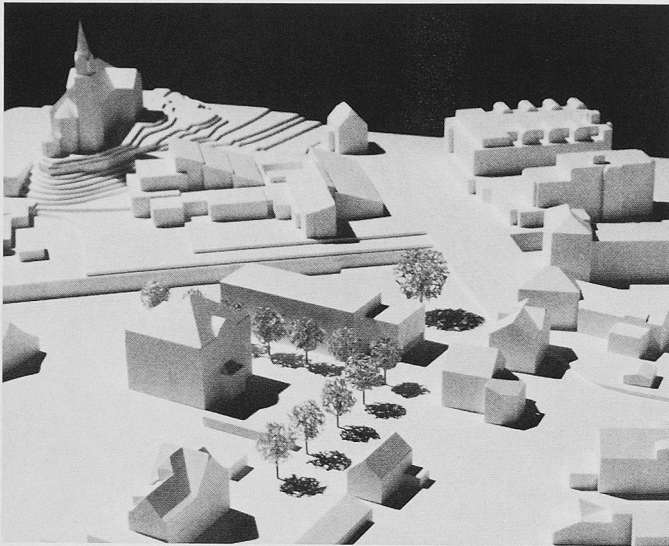
Eine komplexe städtebauliche Situation wird auf selbstverständliche Art mit einfachen kubischen und räumlichen Gestaltungsmitteln gelöst. Der kompakte, leicht erfassbare Baukörper ist so plaziert, dass er einerseits als öffentliches Gebäude den Kreuzungsraum klar definiert, dem Gebäude einen angemessenen Aussenplatz vorlagert und andererseits dem Schulhaus durch Distanz und Übereckbezug den notwendigen Umraum zugesteht. Der Solitärbau Schulhaus wird mit einem Solitärbau Gemeindehaus ergänzt; dadurch gewinnt der Ort städtebaulich insgesamt an Qualität. Die wichtigen Sichtbezüge auf die Kirche und auf das Schulhaus werden offengehalten. Die Aussenraumgestaltung kann diese Planungsideen konsequent unterstützen.



Die innere Organisation ist geleitet von der Idee, dass ein Gemeindehaus neben dem Anbieten von guten Arbeitsplätzen in hohem Masse ein Haus für Besucher ist. Unverwechselbares Kernstück der inneren Organisation ist eine grosszügige, teilweise mehrgeschossige Halle. Diese Anordnung garantiert eine problemlose Auffindbarkeit und eine hohe Flexibilität in der Zuordnung der Ämter.

Der architektonische Ausdruck steht im Einklang mit der inneren Organisation und trifft in seinem Äusseren ein wirklich angemessenes Bild für ein mittelstädtisches Gemeindehaus, welches weder banal noch überinstrumentiert sein soll. Die Fassaden sind durch die differenzierte Behandlung der Geschose architektonisch spannungsvoll artikuliert. Die durchgehende, grosse Halle tritt an den Schmalseiten signethaft in Erscheinung und bietet wohlthuende und prägnante Sichtbezüge nach aussen. Das Raumerlebnis ist eindrücklich und verleiht dem Gemeindehaus einen einmaligen Charakter.





2. Preis (14 000 Fr.) **Herbert Oberholzer**, Rapperswil

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser ordnet den Neubau parallel zum Schulhaus in die Geometrie der St. Gallerstrasse ein, schafft damit einerseits einen grossen Freiraum zur Jona und zur Kreuzung hin und versucht andererseits mit einer Baumreihe dem Schulhaus einen ihm eigenen Aussenbereich zuzuordnen. Positiv zu werten ist das Freihalten des wichtigen Vorplatzes vor dem architektonisch wertvollen Primarschulhaus zur St. Gallerstrasse und die Durchblicke zum Kirchhügel. Durch das starke Anbinden der Baumasse an das Schulhaus leidet hingegen dessen Präsenz sowie – durch das Fehlen eines entsprechenden Volumens – die städtebauliche Kohärenz an dieser Kreuzung, die der Verfasser mit einem einzelnen Baum aufzuheben versucht. Der im Grundriss in sich

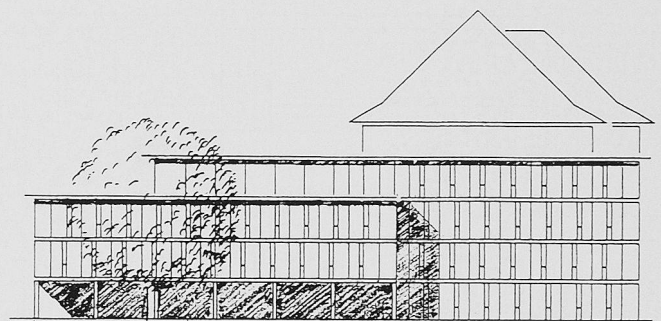
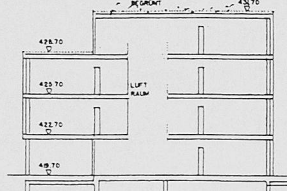
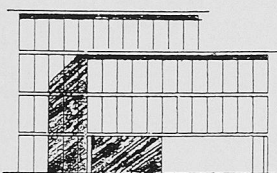
verschobene Solitärbau erhält durch diese Verschränkung eine schöne zentrale Vertikalerschliessung. Die einzelnen Abteilungen sind richtig angeordnet und gut auffindbar. Der längentwickelte Baukörper ergibt eine hohe Flexibilität in der Unterteilung, schafft angenehme Arbeitsplätze.

Die architektonische Umsetzung der Planungsidee führt zu einer wohlthuenden Einfachheit des Erscheinungsbildes, wobei der vorgesehene Höhenversatz eher aus organisatorischer als aus städtebaulicher Sicht überzeugt. Die sorgfältige Durchbildung der Fassade erhält ein zusätzliches Spannungsfeld in der freien Rhythmisierung von Festverglasung und schmalen Fensterschlitzen, die auch Energiefragen in die Überlegungen einbeziehen.

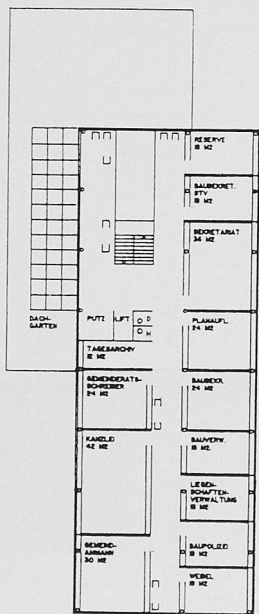
Gesamthaft ein gut durchdachtes und sehr wirtschaftliches Projekt, das auch architektonisch sorgfältig bearbeitet ist, das aber durch das Abrücken von der Kreuzung an städtebaulichen Qualitäten verliert.

Ansicht von Norden

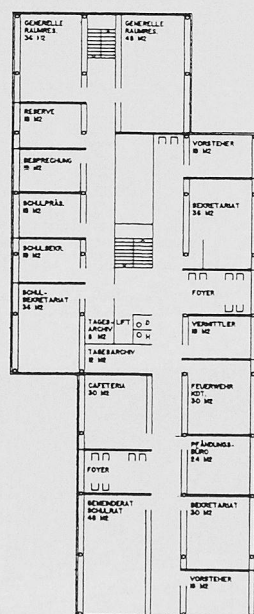
Querschnitt



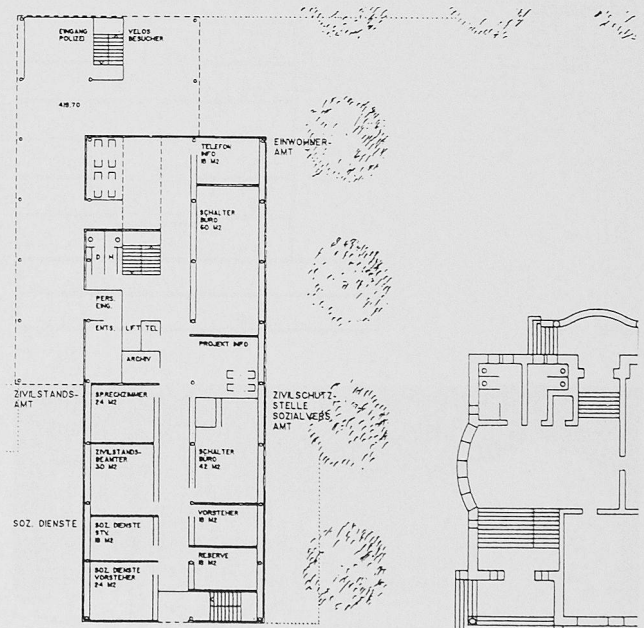
Ansicht von Westen



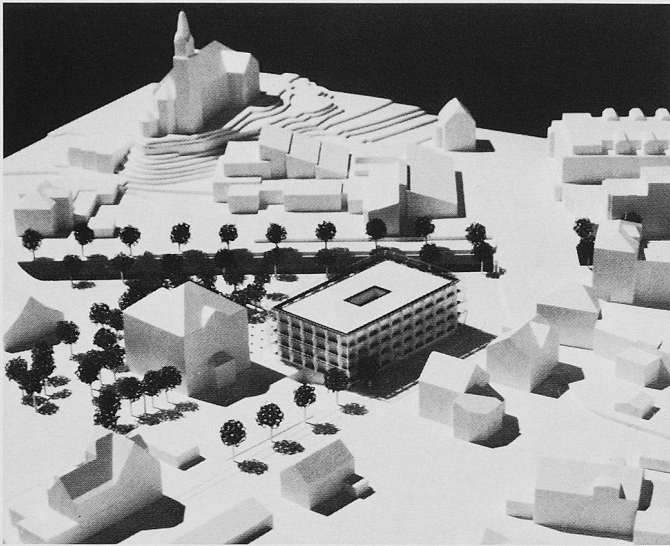
3. Obergeschoss



2. Obergeschoss



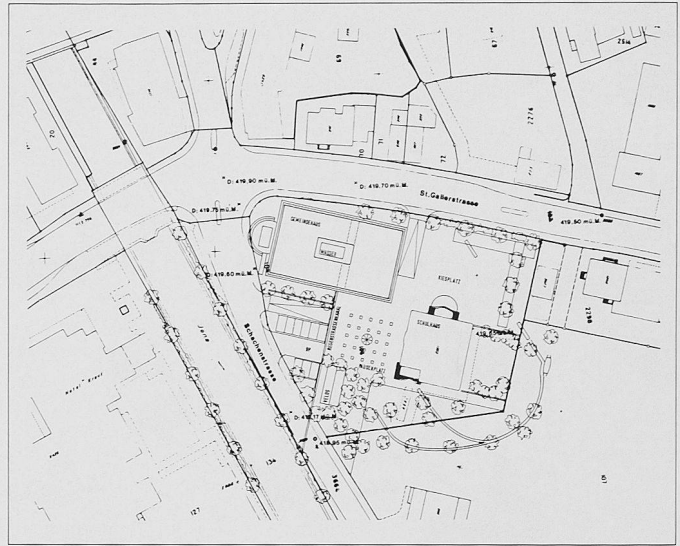
Erdgeschoss



3. Preis (13 000 Fr.): **Kuster & Kuster**, St. Gallen; Mitarbeit: **Rita Metler**, Landschaftsarchitektin

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

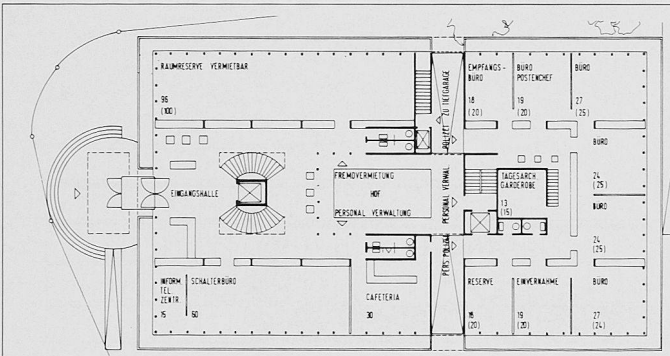
Mit einem scharf geschnittenen, viergeschossigen, transparent in Erscheinung tretenden Baukubus, der in seiner Hauptrichtung der St. Gallerstrasse zugeordnet ist, wird eine städtebaulich präzise Situation geschaffen, die dem neuen Gemeindehaus eine klare, aufgewertete Stellung im baulich heterogenen Ortsbild zuordnet und zudem gute Freiräume um das Schulhaus herum schafft. Das Gemeindehaus wird als Solitärbau von allen Seiten her, dank angemessenen vorgelagerten Freiräumen, leicht erkennbar und in seiner Bedeutung richtig gewertet. Die Baukuben des Gemeindehauses und des Schulhauses stehen über Eck zu nahe. Der Freiraum für den Pausenplatz des Schul-



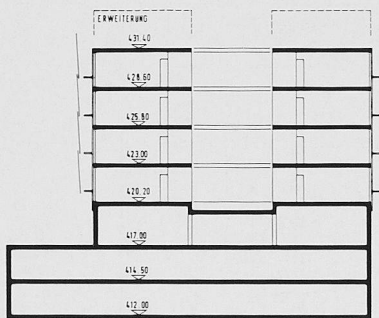
hauses auf der Südseite wird durch die Zufahrtsrampe zur Parkgarage und die Parkplätze stark eingeschränkt. Die dreibündige Gebäudeorganisation mit Bürozonan an Nord- und Südfront und dazwischenliegender Erschliessungszone mit zentralem Innenhof, erlaubt eine optimale betriebliche Organisation mit hoher Flexibilität.

Die Gebäudestruktur stellt eine technoide Antwort auf die Problemstellung dar. Lärmschutz, passiver Energiegewinn, Arbeitsplatzgestaltung, Flexibilität und äusseres Erscheinungsbild sind mit zeitgemässer Gebäudetechnik verwirklicht. Der architektonische Ausdruck ist folgerichtig aus diesen Grundüberlegungen abgeleitet und besticht durch seine hohe Transparenz und Feingliedrigkeit.

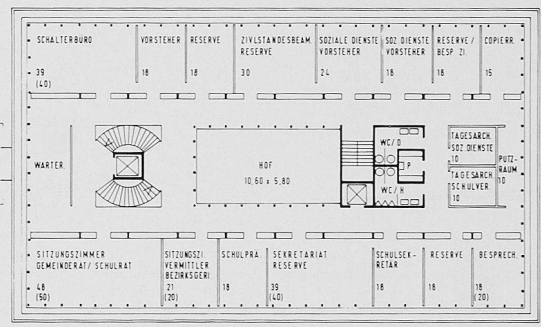
Die Wirtschaftlichkeit ist dank der kompakten Gebäudeorganisation überdurchschnittlich. Trotzdem bleibt zu beachten, dass die vollständige Verglasung inkl. Innenhof, zu Energieverlusten und Klimaschwankungen führt.



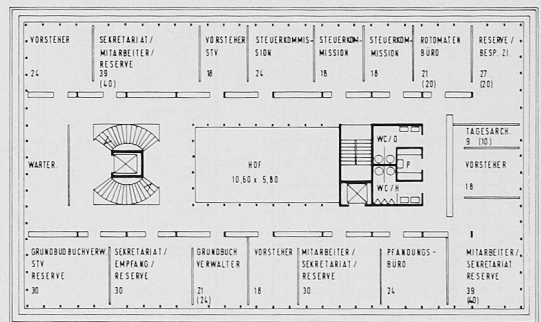
Erdgeschoss



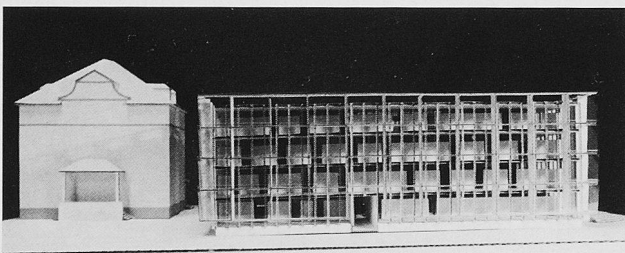
Querschnitt



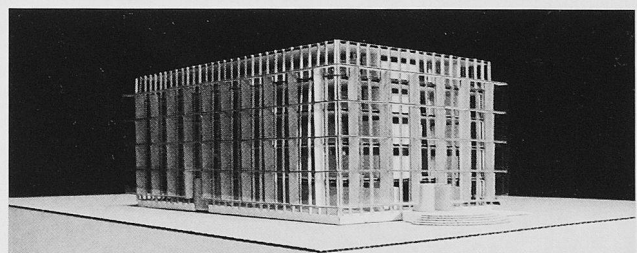
1. Obergeschoss



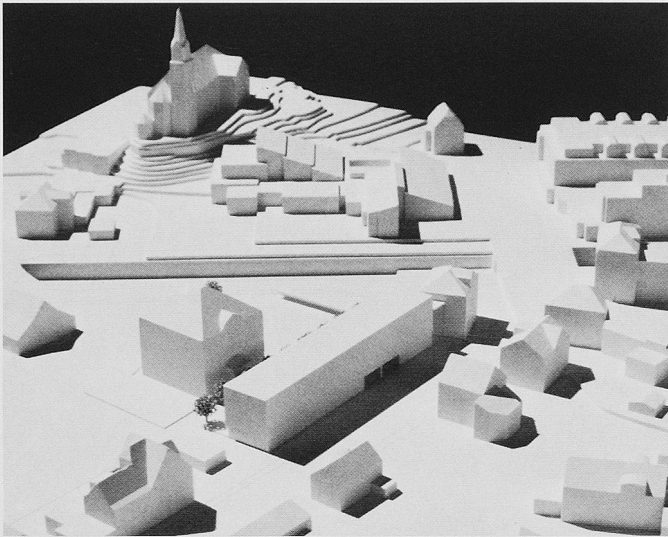
3. Obergeschoss



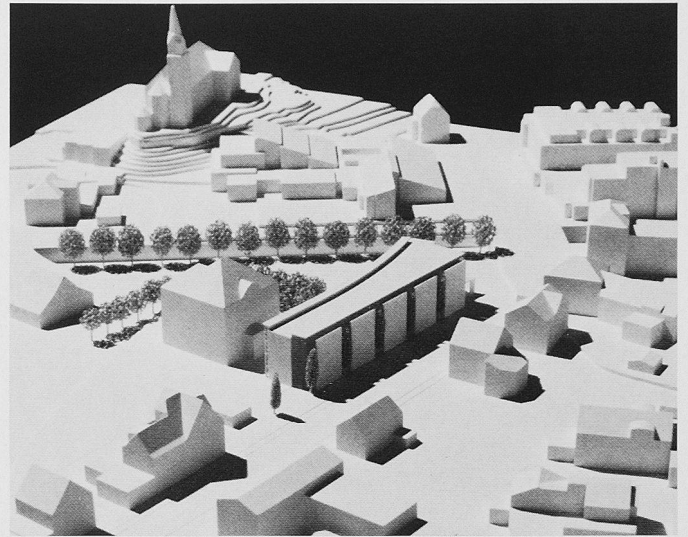
Modellaufnahme von Norden



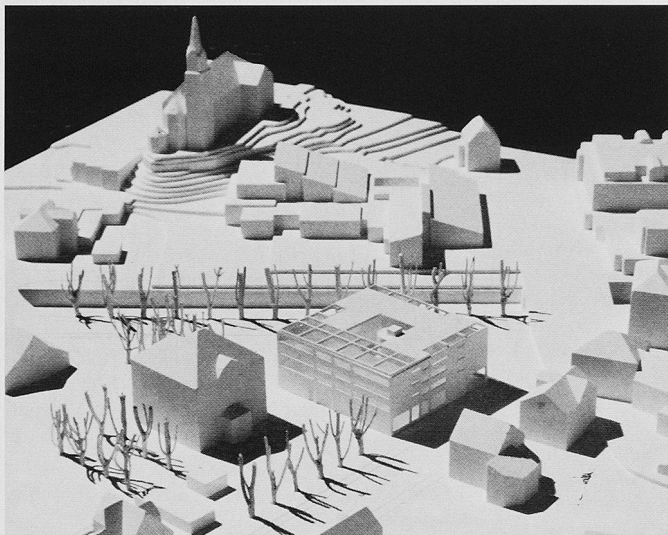
Modellaufnahme von Südwesten



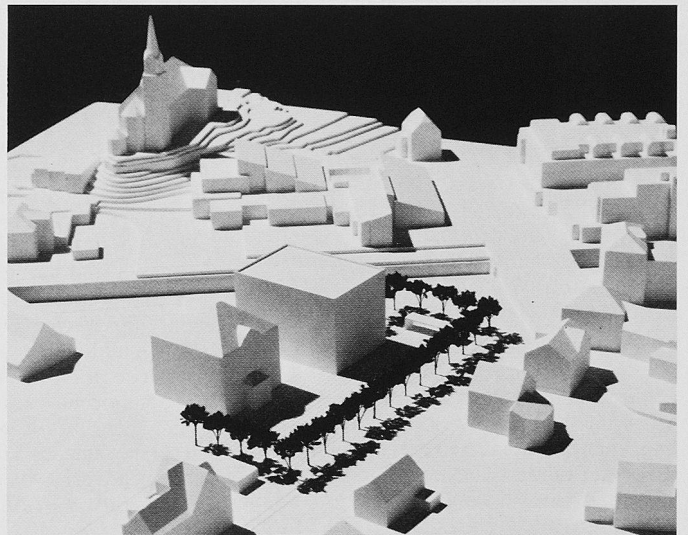
4. Preis (10 000 Fr.): **Rolf Gmür**, Jona



5. Preis (9000 Fr.): **Felix Schmid AG**, Rapperswil; Mitarbeiter: **Hermann Horlacher, Michael Stähli**



6. Preis (8000 Fr.): **A. Holzer**, Rapperswil; Mitarbeiter: **F. Loser, A. Rüegg**



Ankauf (2000 Fr.): **Zöllig & Partner AG, Heinz Eggenberger, Jona**; Mitarbeiter: **Markus Zöllig**

Bücher

Messen und Vermessen

Von **Aldo Lardelli**. 2., vollständig neubearbeitete und erweiterte Auflage 1994. 176 S., 19x24 cm, 240 Abb., stabiler Einband, Preis Fr. 89.-. Baufachverlag AG, Dietikon, 1994. ISBN 3-85565-152-3.

Das als Lehr- und Fachbuch konzipierte Werk fasst die wesentlichen Grundlagen der Vermessungstechnik für das Bauwesen zusammen. Es bietet einen Überblick über die Methoden der Vermessung, Kartierung und Absteckung sowie über die gebräuchlichsten Geräte für diese Tätigkeiten.

Der erste Teil beschreibt die grundsätzlichen Zusammenhänge der übergeordneten Vermessung und erklärt die gängigsten Begriffe, die Verhältnisse der schweizerischen Grundbuchvermessung und die verschiedenen Masssysteme. Der zweite Teil befasst sich mit dem Nivillieren und dem Messen von Winkeln und Distanzen, wobei sowohl die Mess-

methoden als auch die korrekte Handhabung der vielfältig zur Verfügung stehenden Instrumente erklärt werden. Der dritte und der vierte Teil sind der eigentlichen Vermessung gewidmet. Sie behandeln einerseits die Aufnahme und die Kartierung sowie die Flächen- und Massenberechnung, andererseits die unterschiedlichen Verfahren zur Absteckung von Geraden, Ebenen und Kreisbogen.

Die Neubearbeitung des 1976 erstmals erschienenen Fachbuchs trägt der Entwicklung in der Instrumententechnik und in den Anwendungsmethoden Rechnung. Die in der Baustellenpraxis nicht mehr wegzudenkende Lasertechnik kommt dabei ebenso zur Sprache wie Funktion und Einsatz von elektronischen Theodoliten und Tachymetern. Ferner wird dargelegt, wie mit der Koordinatenberechnung die Absteckungsaufgaben im Feld ohne spezielle mathematische Kenntnisse vereinfacht werden.

Schäden an Flachdächern und Wannenaus wasserdurchlässigem Beton

Von **Gottfried C.O. Lohmeyer**. Band 2 der Reihe «Schadensfreies Bauen». 228 Seiten, 127 Abbildungen, 25 Tabellen. IRB Verlag, Informationszentrum Raum und Bau der Fraunhofergesellschaft, 1993. Preis: 85 Fr. ISBN 3-8167-4141-X.

Das Bauen von Flachdächern und besonders von Wannenaus wasserundurchlässigem Beton erlangte in den vergangenen Jahren einen stets wachsenden Anteil an den Bauwerksabdichtungen. Sorgfältige Planung auf fachgerechte Ausführung sind Voraussetzungen für mangelfreie Konstruktionen.

In diesem Buch wird das Verhalten des Stahlbetons unter Wassereinwirkung erklärt. Regelmässige Konstruktionen werden dargestellt, mangelhafte Bauteile beschrieben und Mängelbeseitigungen erläutert. Mit wasserundurchlässigem Beton ist ein wirtschaftliches Bauen dauerhafter Konstruktionen als «Weisse Wannenaus» möglich.